

1.12 *Der Tübinger Astrophysiker Hans Rosenberg und seine photometrischen Arbeiten*

GUDRUN WOLFSCHMIDT

Hamburg

`gudrun.wolfschmidt@uni-hamburg.de`

Hans Rosenberg (1879–1940) promovierte 1905 an der Universität Straßburg über Veränderliche Sterne (Rosenberg 1906). Bei Karl Schwarzschild (1873–1916) an der Universität Göttingen bekam er ab 1907 erste Einblicke in die Astrophysik, in die Methode der photographischen Photometrie. Dann habilitierte er sich 1910 in Tübingen als erster Physiker im Fach Astronomie (Litten 2005). Er wurde 1916 Professor und bereits 1912 Leiter der Universitäts-Sternwarte auf dem Tübinger Schloss. 1926 wurde er als Ordinarius an die Universität Kiel berufen.

1933 wurde er wegen seiner „nichtarischen“ Herkunft vorübergehend beurlaubt (Theis et al. 1999), er fiel unter das NS-„Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, das aber zunächst nicht für Frontkämpfer des Ersten Weltkriegs galt. Er kam seiner Entlassung zuvor, indem er 1934 seine Beurlaubung beantragte und in die USA reiste. Er verbrachte zwei Jahre am Yerkes Observatory, University of Chicago, bei Otto von Struve (1897–1963) und bekam 1938 einen Ruf als Nachfolger Erwin Freundlichs (1885–1964) als ord. Professor für Astronomie an der Univ. Istanbul.

Innovative Arbeiten zur astronomischen Photometrie begann er auf seiner Privatsternwarte auf dem Österberg. In der 4,5m großen Beobachtungskuppel befand sich ein Apochromat von 13cm Öffnung und 2,4m Brennweite. Seine Ergebnisse in der photographischen Spektralphotometrie (Rosenberg 1914) sind eine Pionierleistung, sie gingen weit über die Arbeiten von Johannes Wilsing (1856–1943) und Julius Scheiner (1858–1913) zur visuellen Spektralphotometrie hinaus. Seine Habilitation über den Zusammenhang von Helligkeit und Spektraltypus in den Plejaden (Rosenberg 1910) kann man als Vorläufer des Hertzsprung-Russell-Diagramms bezeichnen.

Er widmete sich besonders der Verbesserung der astrophysikalischen Instrumente. Fast gleichzeitig mit Paul Guthnick (1879–1947) in Potsdam konstruierte er 1913 das erste lichtelektrische Photometer der Welt unter Verwendung einer Kalium-Photozelle. Dann baute er noch ein Polarisationsphotometer und das Rosenbergsche Mikrophotometer (1921), das von Askania, Berlin, hergestellt wurde.

Literatur

Litten, Freddy: Rosenberg, Hans Oswald. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Band 22. Berlin: Duncker & Humblot 2005, S. 62.